

Hochwasser

Hochwasserschäden? Nicht mit uns!

Zwei Drittel des Siedlungsgebiets in Bassersdorf sind durch Hochwasser bedroht. Die aktuelle Gefahrenkarte des Kantons Zürich zeigt, dass bei einem hundertjährigen Hochwasser weite Gebiete im Umfeld von Altbach und Auenbach überschwemmt wären.

Aber hier ist doch noch nie etwas passiert

Stimmt. Und damit das so bleibt, müssen wir als Gemeinde jetzt aktiv werden. Starkniederschläge häufen sich in den letzten Jahren. Zudem ist das Gebiet heute dichter bebaut als früher und es gibt weniger Flächen, auf denen Regenwasser versickern kann. Andere Gemeinden im Kanton Zürich, wie Zell oder Dielsdorf, hat es schon überraschend hart getroffen. Das wollen wir in Bassersdorf verhindern.

Wir packen es an – jetzt

Aktuell muss jeder für sich das Problem lösen: Gibt es keinen umfassenden Hochwasserschutz, müssen Bauherren, ob privat oder öffentlich, selbst für den Objektschutz sorgen. Das betrifft Gebäude und Tiefgaragen, Strassen und Schienen. Erst wenn ein Bauvorhaben einen entsprechenden Hochwasserschutz nachweisen kann, kann es genehmigt werden. Solche Einzelmassnahmen erzeugen wiederum hohe Kosten. Zum Teil werden Neu- oder Umbauten in gefährdeten Gebieten auch gar nicht mehr genehmigt, was die Entwicklung der Gemeinde behindert.

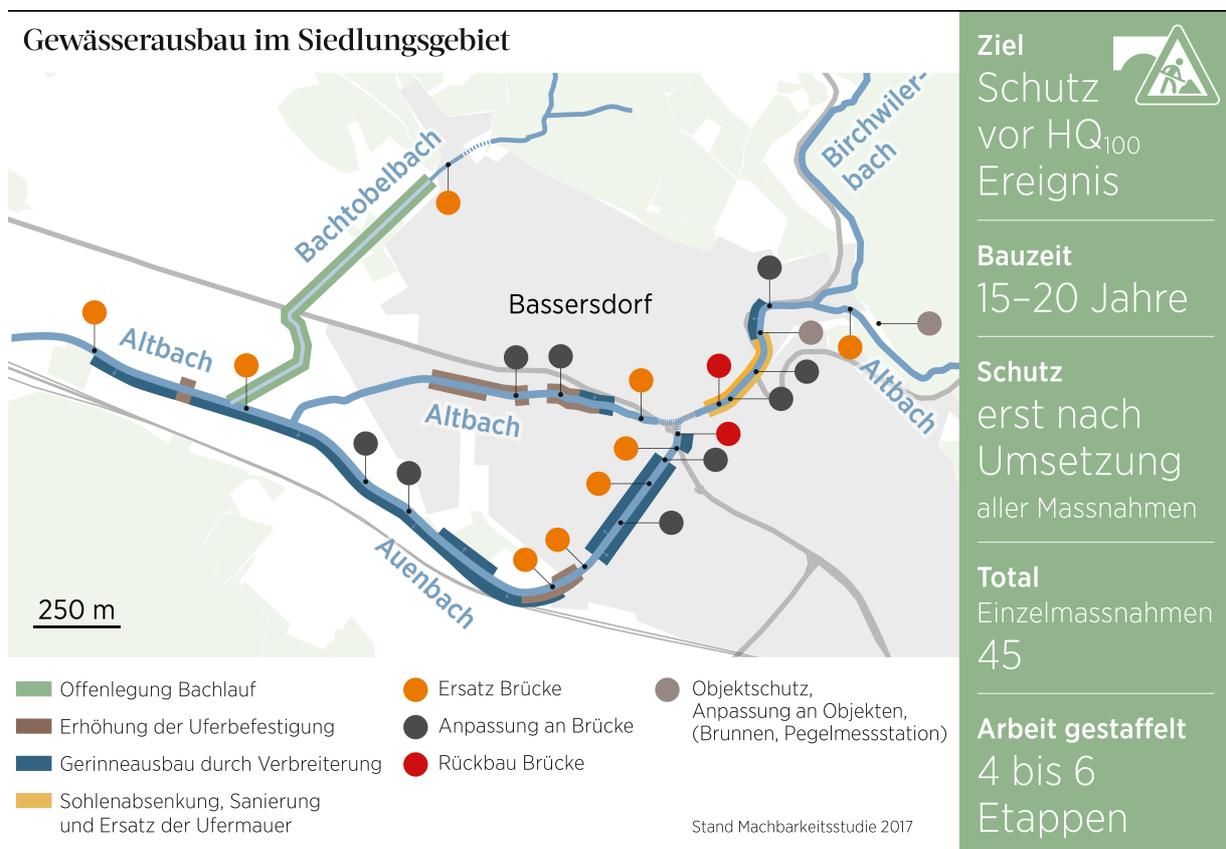
Um dieses aufwändige, teure und bremsende Flickwerk zu beenden, wollen wir eine langfristig zuverlässige Lösung. Zumal durch den Objektschutz nur Neu- und Umbauten vor Hochwasser gesichert sind, nicht aber Bestandsbauten. Mit der neuen Gefahrenkarte hatte die Baudirektion verfügt, dass innert zwei Jahren ab Rechtskraft ein Projekt für einen umfassenden Hochwasserschutz vorliegen und innert 10 Jahren mit den baulichen Massnahmen begonnen werden muss. Entsprechend galt es, die Arbeiten dazu umfassend aufzunehmen.

Um den Hochwasserschutz zu gewährleisten, sind derzeit zwei Varianten in Prüfung:

- **Ein Entlastungstollen:** Dabei würden die Hochwasserabflüsse des Altbachs und des Birchwilerbachs nördlich von Bassersdorf durch einen Entlastungstollen in den Bachtobelbach geleitet.



- **Ein Gewässerausbau im Siedlungsgebiet:** Hier würden die Abflusskapazität der Gewässer erhöht, die durch Bassersdorf fließen. Unter anderem müssten dazu die meisten Brücken angepasst oder ersetzt werden.



Nächste Schritte

Aktuell arbeitet ein Planungsbüro die Varianten weiter aus, um die technische Machbarkeit und die Bewilligungsfähigkeit zu untersuchen sowie einen direkten Kosten-Nutzen-Vergleich zu erstellen und weitere Vor- und Nachteile abzuschätzen. Der Kanton hat diese Vorprojekt-Planungen eingefordert. Die Ergebnisse liegen voraussichtlich im Herbst 2023 vor. Werden durch Kanton und Bund beide Varianten als genehmigungsfähig beurteilt, entscheidet die Gemeinde, welche davon sie umsetzt.

Noch offen ist die Frage, wer die Kosten trägt. Es kursiert die Aussage, «ab der dritten Gemeinde nach Quelle übernimmt der Kanton die Schutzmassnahmen». Bassersdorf ist die dritte Gemeinde nach der Quelle des Altbaches. Die Regel stellte sich jedoch leider als Mythos heraus, denn festgeschrieben ist sie nirgends. Das konnten wir mittlerweile klären. Im bestimmenden Beschluss des Regierungsrates 1993/077RRB ist einzig davon die Rede, dass 'Gewässer, die ein Einzugsgebiet entwässern, welches mehrere Gemeinden umfasst, von überkommunaler Bedeutung seien'. Entsprechend sei die Zuteilung erfolgt. Die Gemeinde steht weiterhin mit dem Kanton und dem zuständigen Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft (AWEL) in Kontakt, um die Finanzierungsfrage zu diskutieren.

Transparente Information und Einbezug der Bevölkerung

Wir werden regelmässig zum Stand des Projektes informieren. Zudem soll die Bevölkerung eng in den Prozess einbezogen werden. Die Klärung der technisch besten Variante ist bei den Fachplanern gut aufgehoben. Die Bevölkerung soll aber partizipativ mitentscheiden, wenn es um konkrete Gestaltung der Räume entlang der Gewässer geht und wie eine erfolgreiche Kommunikation und Sensibilisierung zum Thema Hochwasserschutz gelingen kann.

[Vermessungsarbeiten an Bachläufen \[pdf, 448 KB\]](#)

Kontakt für Anmerkungen und Fragen

[E-Mail](#)

Hintergründe

Seit den 1970er-Jahren wurden in Bassersdorf verschiedene Lösungen zur Verminderung der Hochwassergefährdung entlang der Bäche Birchwilerbach, Altbach, Auenbach und Bachtobelbach untersucht. Diese stellten sich jedoch als ungenügend heraus oder wurden an der Urne abgelehnt.

Eine Machbarkeitsstudie von 2017 identifizierte die beiden Varianten «Entlastungstollen» und «Gewässerausbau im Siedlungsgebiet» als beste Lösungen. Weitere Alternativen stellten sich als nicht ausreichend heraus:

Alarmierungs- und Notfallkonzept («Nullvariante»)

Bei dieser Variante würden die Abflusskapazitäten der bestehenden Gerinne Altbach, Birchwilerbach und Auenbach nicht ausgebaut und keine baulichen Hochwasserschutzmassnahmen getroffen. Ein Alarmierungs- und Notfallkonzept würde im Falle eines Hochwasserereignisses Massnahmen wie die Räumung von Tiefgaragen und Kellern, die Sperrung von Brücken und die Evakuierung von

Gebäuden vorsehen. Aufgrund der kurzen Reaktionszeit wurde das Konzept als unrealistisch eingestuft und nicht weiterverfolgt. Zudem wäre dieses Konzept für den Kanton nicht akzeptabel.

Objektschutz

Eine weitere Hochwasserschutzvariante, welche lediglich auf Objektschutzmassnahmen an den gefährdeten Gebäuden aufbaut, wurde nach einer Grobbeurteilung verworfen. Für die Umsetzung wären grosse planerische, rechtliche und organisatorische Unsicherheiten zu erwarten. Ausserdem kann diese Variante die Risiken deutlich weniger reduzieren als ein Entlastungsstollen oder Gewässerausbau bei hohen Kosten, weshalb sie aus gesamtwirtschaftlicher Sicht nicht empfehlenswert ist.

Hochwasserrückhaltebecken

Die Wirkung der früher favorisierten Hochwasserrückhaltebecken wurde mit der überarbeiteten Gefahrenkarte nochmals überprüft. Durch die Becken könnte der Wasserspiegel in den kritischen Abschnitten im Siedlungsgebiet lediglich um rund 5 bis 10 Zentimeter reduziert werden, was die Hochwassergefährdung nicht wesentlich reduziert. Aus diesen Gründen wurde dieses Konzept nicht mehr berücksichtigt.